

Ein Armutszeugnis - auch für Arbeitsmarktpolitik

Hartz-IV-Reformen: Verheerende Deregulierung durch Leiharbeit, Midi- und Minijobs

Mehr als ein Drittel der Thüringer Beschäftigten beziehen zusätzlich zu ihrem Lohn Hartz IV. Dazu erklärte Ina Leukefeld, arbeitsmarktpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Landtag: „Wenn 35,4 Prozent der in Thüringen lebenden Menschen um über die Runden zu kommen mit Hartz IV aufstocken müssen, dann ist dies ein Armutszeugnis – auch für die Thüringer Arbeitsmarktpolitik.“

Laut den Ergebnissen einer Kleinen Anfrage der Abgeordneten an die Landesregierung belegt Thüringen damit den vorletzten Platz bundesweit. Besonders betroffen von dieser Schieflage sind Frauen und Ältere, auch deshalb, weil sie in Teilzeit und geringfügig entlohten Beschäftigungsverhältnissen feststecken. In den letzten Jahren hat sich die Anzahl atypischer Beschäftigungsverhältnisse in Thüringen verdoppelt. „Die Deregulierung durch Leiharbeit, Midi- und Minijobs im Rahmen der Hartz-Reformen hat hierzulande viele Menschen auf Dauer aufs Abstellgleis geführt. Vom Aufstocken profitieren nur die Unternehmen, und dies letztlich auf Kosten der Steuerzahlerin-

nen und Steuerzahler. Diese Politik muss ein Ende haben: Arbeitsmodelle, die ein Leben in Würde nicht zulassen, müssen verboten werden.“

Bei Jobverlust droht Hartz IV-Falle

Mit Blick auf die aktuelle Feststellung des DGB, dass fast jeder dritte Arbeitslose in Thüringen kein Arbeitslosengeld bekommt, sondern gleich in Hartz IV rutscht, verwies Ina Leukefeld auf die Antwort der Landesregierung auf eine parlamentarische Anfrage von ihr (DS 4529), die diesen bundesweiten Trend für Thüringen bestätigt hatte. Zwar sei die Anzahl der Menschen, die sich nach einer Erwerbstätigkeit am ersten Arbeitsmarkt im Rechtskreis des SGB III melden, in den letzten Jahren rückläufig und betrug 2011 75.844 Personen. Gleichzeitig ist jedoch die Anzahl derjenigen, die nach einer Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt sofort in Hartz IV landen, deutlich angestiegen. Das waren 2011 exakt 30.472 Personen, also nur geringfügig weniger als die knapp 37.000 Hartz-IV-Bezieher, die durch die Aufnahme einer Arbeit aus dem Leistungsbezug herausgekommen sind.

Die Frage nach den Ursachen für diese Entwicklung beantworte die Landesregierung nur halbherzig. Die Gründe lägen in der geringen Dauer der Arbeitsverhältnisse und in der dürftigen Höhe des Familieneinkommens der Bedarfsgemeinschaften. Ausweichend sei die Antwort auch zu der Frage, ob sich die Landesregierung der Forderung des DGB und der LINKEN anschließen könne, die Regelungen der Arbeitslosenversicherung so zu verbessern, dass schon nach sechs Monaten sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ein Anspruch auf drei Monate Arbeitslosengeld erzielt wird.

„Übersetzt heißt das, kurzzeitige und befristete Beschäftigung sowie niedrige Löhne in Thüringen bringen die Menschen, insbesondere immer mehr Ältere und vorwiegend Frauen, in Hartz IV und somit in Armut. Deshalb fordern wir einen flächendeckenden und Existenz sichernden Mindestlohn nicht unter zehn Euro die Stunde. Vernünftige Bezahlung ist der beste Weg, um Menschen und ihre Familien nicht in die Abhängigkeit des Staates zu bringen und auch um künftig Fachkräfte hier in Thüringen zu halten“, betonte die LINKE Arbeitsmarktpolitikerin. ■

Ferien mit OTTOKAR

So manch einer wird sich noch an den braven Schüler Ottokar, den gewitzten Pionier und Buchhelden des inzwischen leider verstorbenen Autoren Ottokar Domma erinnern. In Berlin hält nun schon seit mehr als 20 Jahren ein Verein die Erinnerung an diese Kinderbuchfigur wach: mithilfe des Namens und der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen auf ihrem Weg beim Erwachsenwerden.

Ein wichtiges Element der vereinseigenen Kinder- und Jugendarbeit sind dabei die alljährlichen Ferienlager in Ungarn. Zwei Wochen Balaton, betreut von ehrenamtlichen Betreuern, können gerade für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien ein wahrer Segen sein. Seit Jahren gibt es hierfür eine Kooperation mit DIE LINKE Thüringen.

Die Spendenbereitschaft von Landtagsabgeordneten und Kreistagsfraktionen ermöglichte es, dass einige Kinder und Jugendliche, dieses Jahr unter anderem aus Sonneberg und dem Wartburgkreis, so zum ersten Mal ins Ausland fahren konnten. Dafür ein großes Dankeschön.

Das diesjährige Ferienlager vom 23. Juli bis 4. August war mal wieder für alle Mitfahrenden eine wunderschöne Erfahrung. Trotz Heimweh oder Liebeskummer bei manchem standen Spiel und Spaß für alle im Vordergrund. Was es auch alles zu erleben und entdecken gab! Ritterspiele zu Füßen der alten Burg von Sümeg, Bootfahren in der un-

ter Wasser stehenden Höhle von Tapolca und ausgiebige Abenteuer in einem funkelnagelneuen Kletterpark mit Balatonausblick waren nur einige der tollen Ausflüge, die wir unternahmen.

Aber auch ansonsten war bei wunderbarem Wetter vieles zu erleben: In Tischtennis und Bao-Bao (ein afrikanisches Brettspiel) wurden spannende Turniere gespielt, Fußball und Volleyball verschönerten den Tag und bei fast 40 Grad Celsius wurde natürlich auch jeden Tag der Balaton ausgiebig bevölkert. Daneben gab es ein großes Melonenwettbewerb, das Neptunfest und anderes Spannendes, so dass zum Luftholen oder Kartenschreiben kaum eine Pause blieb.

Als es dann nach Hause ging, stand für einige Kinder und Jugendliche schon fest: Nächstes Jahr möchten sie wieder mit dabei sein. Ein schöneres Qualitätsurteil kann sich der Kinderverein OTTOKAR e.V. nicht wünschen.

Für tiefere und manch lustige Einblicke in den Ferienlageralltag sei allen das



Ferienlagertagebuch unter junior-camp.blogspot.de empfohlen.

Über Anmeldungen freut sich der Kinderverein OTTOKAR e.V. auch nächstes Jahr wieder!

Thomas Völker

DAS LETZTE ...

von Stefan Wogawa

Gurkentruppe

Ob einem ein Zeitungsartikel gefällt, ist Geschmackssache, gerade beim Feuilleton. Nur noch als peinlich empfinde ich allerdings die Beiträge eines Hans-Dieter Schütt, der beim „Neuen Deutschland“ (ND) offenbar Narrenfreiheit für Verbalornastik genießt. Die Zeitung und Schütt, in der DDR Ideologie-Einpeitscher von Politbüros Gnaden, erhöhen am 27. August Oskar Lafontaine, Claudia Roth und Frank-Walter Steinmeier als „Belehrungs- und Bekehrungscloans“, die sich „vor aller Öffentlichkeit zum Affen machen“. Man muss sich schon fragen, was uns die Zeitung mit einer unappetitlichen Mischung aus Schütts gequirtem Textbrei und bewusst ausgewählten Fotos ausschließlich von Oppositionspolitikern sagen will. Beim ND, das wöchentlich in eigener Sache nach Solidarität jammert und um Abonnenten bettelt, scheinen einige Leute diese Solidarität als Einbahnstraße zu verstehen. Apropos: meine Solidarität mit dem Blatt ist inzwischen aus verschiedenen Gründen fast aufgebraucht.

Ebenso übrigens die mit bestimmten „Parteifreunden“. Da propagiert aktuell beispielsweise ein Thies Gleiss allen Ernstes den Verzicht der Linkspartei auf Mitarbeit in Kommunalparlamenten. Weil, so dekretiert der gute Mann, dann mehr Zeit sei für „die nötige politische Radikalisierung der Menschen im Stadtteil“. Auweia! Außerdem sei Kommunalpolitik so anstrengend, ein „Hamsterrad“. Und dann hat Gleiss, bis 2008 Bundesvorstandsmitglied, festgestellt: „Die großen kommunalen Einflüsse hat die Linke nirgendwo durch Eroberung von Stadtrats- und Kreistagsmandaten erreicht.“ Vielleicht sollte das kleine West-Thieschen einmal Richtung Osten schauen? Sein Beitrag in der „jungen welt“ entlarvt unfreiwillig eine sektiererische Gurkentruppe in der Linken, die diese Partei in die Selbstverzweigung steuern will. Mit solchen „Freunden“ braucht man keine politische Konkurrenz mehr... ■

IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.), Stefan Wogawa
Telefon: 0361 - 377 2293; Fax: 0361 - 377 2321
E-Mail: gloeckner@die-linke-thl.de
Internet: www.die-linke-thl.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszuweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.